

Liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Freunde und Freundinnen des systemischen Modells,

Die sozialrechtliche Anerkennung der Systemischen Therapie ist sicherlich einer unserer jüngsten großen Erfolge gemeinsamer Anstrengungen, so dass nun viele Menschen in der Gesundheitsversorgung Zugang zu dem Guten, Hilfreichen und Inspirierendem des systemischen Ansatzes erlangen. Doch diese Anerkennung war bzw. ist erst der Anfang, quasi der Startschuss, zur schrittweisen Etablierung der Systemischen Therapie im Gesundheitssystem. Und nicht nur für die beginnende Etablierung im Gesundheitssystem war die sozialrechtliche Anerkennung der Systemischen Therapie ein Meilenstein – auch in Kontexten etwa Sozialer Arbeit, Jugendhilfe, Coaching oder Supervision hat die systemische Beratung und Therapie durch diese nochmals an Wert(-Schätzung) gewonnen und weitere Vorteile bewirken und anstoßen können.

Besonders stolz kann die DGSF in diesem Rahmen u. E. auf ihre vielen Weiterbildungsinstitute sein, die sich auf den Weg gemacht haben, Approbationsausbildungen zu entwickeln und durchzuführen: denn viele bürokratische Hürden sind hierbei zu „nehmen“, viel Unsicherheit, was die Zukunft der Psychotherapieausbildung bzw. -weiterbildung angeht, zu bewältigen, und Einiges an unternehmerischem Risiko einzugehen. Gleichzeitig stellt diese Situation eine Riesenchance dar, die Entwicklung und Etablierung der Systemischen Psychotherapie im System der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-System) von Beginn an wissenschaftlich zu begleiten und damit ihre Evidenzbasierung weiter zu untermauern und sie auch strukturell angemessen zu platzieren. Darüber werden auch die systemischen Fachverbände DGSF und SG weiter gestärkt, da sie für alle systemischen Qualifikationsabschlüsse und einer berufsgruppenübergreifenden Ausrichtung unter einem Dach stehen.

Genau dies möchte SYSDOK fördern. SYSDOK ist ein Forschungsprojekt, das für die Ausbildungstherapeuten der angehenden systemischen Psychotherapeut*innen einen Evaluations- und Qualitätssicherungskontext bereitstellt und pflegt. Geleitet wird dieses Projekt von Professor Stefan Schmidt vom Uniklinikum Freiburg, in Kooperation mit Professorin Christina Hunger-Schoppe (Uni Witten-Herddecke), Professor Harald Baumeister (Uni Ulm), Professor Enno Hermans (MSH Hamburg) und Professor Matthias Ochs (HS Fulda). Das Projekt läuft seit November 2021 für 24 Monate und ist operativ mittels einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiter:innenstelle am Uniklinikum Freiburg ausgestattet. In dieser laufenden ersten Förderperiode für das Projekt konnte schon Einiges bewerkstelligt werden, wie die Zusammenstellung einer „Fragebogenbatterie“, die Entwicklung eines digitalen Erfassungssystems sowie die Gewinnung von Ausbildungsinstituten zur Kooperation betrifft. In diesem Frühjahr 2023 wird das System offiziell an den Start gehen. Patient:innen in Systemischen Ausbildungsambulanzen werden dann mittels eines einheitlichen digitalen Systems Fragebögen hinsichtlich ihrer psychischen Gesundheit, ihrer Ressourcen, ihres Systemischen Funktionsniveaus und ihrer therapeutischen Beziehung ausfüllen. Die Therapeut:innen bekommen diese Informationen in einem Feedbackprozess zurückgemeldet.

Mit diesem offiziellen Start ist allerdings erst der Anfang gemacht! Wir möchten SYSDOK mit seinem großen Potential über November 2023 fortführen, wo die jetzige Finanzierung endet. Die bisherige Finanzierung war ein Mix aus „Bordmitteln“ der Uniklinikums Freiburg, Stiftungsgeldern sowie einer finanziellen Unterstützung der beiden systemischen Fachverbände DGSF und SG. Inwiefern diese Mischfinanzierung auch über November 2023 hinausragen kann, erscheint derzeit ungewiss (etablierte Wege der Forschungsförderung, wie über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sind der systemischen Psychotherapie als „Newbie“ aktuell noch mehr oder weniger verschlossen) – auch, da eine Aufstockung der Personalressourcen notwendig geworden ist. Somit suchen wir nach alternativen Möglichkeiten zur weiteren Sicherung dieses Projektes.

Wir möchten Sie bzw. Euch jedoch nicht primär um finanzielle Unterstützung bitten - wir möchten euch vielmehr gerne einladen, mit uns zusammen zu überlegen, welche Möglichkeiten einer Weiterfinanzierung des Projekts es geben könnte . Wie können wir eine nachhaltige Finanzierung für dieses wichtige Projekt erreichen? Gibt es in unserer Gemeinschaft vielleicht Personen oder Institutionen, die sich ideell verbunden fühlen, über Ressourcen verfügen und finanzielle Mittel spenden möchten? Dieses ist durchaus auch ein uns bekanntes gängiges Modell im Kontext anderer psychotherapeutischer Verfahren. Vielleicht könnte das auch für uns eine Möglichkeit sein? Wenn ihr hierzu Ideen, Hinweise und Anregungen habt, freuen wir uns sehr über eure Rückmeldung!

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Enno Hermans, Prof. Dr. Christina Hunger-Schoppe, Prof. Dr. Matthias Ochs, Prof. Dr. Stefan Schmidt